

19. September 2022

Übungen 1

01 Formulieren Sie eine falsifizierbare wissenschaftliche Hypothese zu drei der folgenden vier Variablen-Paare. Ob die Hypothese zutrifft, ist unwichtig. Sie soll nur falsifizierbar sein.

- Witterungsbedingungen und Verspätungen bei der Deutschen Bahn
- Gesamter Marktwert des Kaders einer Mannschaft in der Schweizer Super League und geschossene Tore pro Saison
- Einbettungstiefe des Wortes im Satz und Lesezeit auf dem Wort.
- Nachschlagehäufigkeit des Wortes im Wörterbuch und Korpusfrequenz des Worts.

02 Geben Sie für jede der nachfolgenden Aussagen an, ob sie eine falsifizierbare, wissenschaftliche Hypothese darstellen.

- Einige der Anhänger des FC Basel sind Studierende.
- In Zeitungstexten werden kürzere Sätze verwendet als in Gerichtsurteilen.
- Je häufiger ein Wort ist, desto kürzer ist es.
- Sätze mit Partikelverben sind schwer zu verstehen.
- Deutsch ist schwer zu lernen.
- Objektrelativsätze¹ sind schwieriger zu verarbeiten als Subjektrelativsätze.

03 Geben Sie für jede der folgenden Variablen an, wie man sie operationalisieren könnte.

- Verstehenskomplexität eines Satzes
- Nützlichkeit eines Wörterbuchs
- Konzeptionelle Mündlichkeit (vgl. Koch & Oesterreicher, 1985) eines Textes
- Koordinationsfähigkeit eines Menschen
- Umweltverträglichkeit eines Autos

04 Stellen Sie sich vor, ein Wirtschaftsberatungsbüro veröffentlicht eine Werbeanzeige mit dem folgenden Text:

„Google, Amazon, Apple, Microsoft: Wir haben analysiert, wie die 100 erfolgreichsten Unternehmen der Welt operieren. Aus unseren Erkenntnissen können auch SIE profitieren.“

¹ Bei Subjektrelativsätzen wird das Subjekt modifiziert („Die Frau, *die sonst gerne schwimmt*, liest gerade ein Buch.“), bei Objektrelativsätzen das Objekt („Die Frau liest gerade ein Buch, *das dick ist*.“).

Überlegen Sie sich, welchem empirischen Bias diese ‚Analyse‘ unterworfen sein könnte. Erklären Sie kurz, was das Problem dabei sein könnte.

Literatur

Koch, P., & Oesterreicher, W. (1985). Sprache der Nähe—Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch*, 36(1), 15–43. <https://doi.org/10.1515/9783110244922.15>